

# Kommunale Wärmeplanung der Stadt Soest

## Bestandsanalyse

Im Jahr 2022 betrug der Endenergieverbrauch für Wärme in Soest rund 588 GWh. Der Großteil entfiel auf fossile Energieträger wie Erdgas und Heizöl, während erneuerbare Energien nur einen geringen Beitrag leisteten.

[Mehr Informationen →](#)

## Potentialanalyse

Die Potenzialanalyse zeigt, dass in Soest verschiedene erneuerbare Energiequellen zur zukünftigen Wärmeversorgung beitragen können.

[Mehr Informationen →](#)

Bestands-  
analyse

Potential-  
analyse

Modellprojekte

## Modellprojekte

Die Erreichung einer vollständig auf erneuerbaren Energien und unvermeidbarer Abwärme basierenden Wärmeversorgung erfordert ein koordiniertes, strategisches Vorgehen über Einzelmaßnahmen hinaus.

[Mehr Informationen →](#)

## Szenarien

Für die kommunale Wärmeplanung in Soest wurde das Stadtgebiet in Teilgebiete untergliedert, um für jedes Gebiet geeignete Wärmeversorgungsarten identifizieren zu können.

[Mehr Informationen →](#)

Szenarien

Umsetzungs-  
strategie

## Umsetzungsstrategie

Für eine konkrete Umsetzungsplanung ist die Einordnung der Teilgebieteignung nach dem Wärmeplanungsgesetz nicht ausreichend. Daher wurde eine zusätzliche Kategorisierung auf Grundlage der NKI Förderrichtlinie vorgenommen und besonders interessante Teilgebiete für die Wärmenetzversorgung mit den Akteuren diskutiert und ausgewählt und als Fokusgebiete definiert.

[Mehr Informationen →](#)



## Bestandsanalyse

In der Bestandsanalyse der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) werden umfassende Informationen zum aktuellen Zustand der Wärmeversorgung erhoben. Ziel ist es, eine fundierte Datengrundlage für die Entwicklung einer zukunftsfähigen, klimafreundlichen und wirtschaftlichen Wärmeversorgung zu schaffen.

### Erfasst werden unter anderem:

- die bestehenden Wärmeverbräuche in verschiedenen Sektoren (z. B. Haushalte, Industrie, Gewerbe),
- die vorhandenen Wärmeerzeugungsanlagen und deren Energiequellen,
- die Infrastruktur der Wärmeverteilung (z. B. Fernwärmenetze),
- die energetische Qualität der Gebäude

Diese Daten dienen dazu, Versorgungslücken, Effizienzpotenziale und mögliche Dekarbonisierungsstrategien zu identifizieren. So bildet die Bestandsanalyse die Grundlage für das spätere Zielszenario und die Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Umstellung auf eine nachhaltige Wärmeversorgung.

Im Bilanzjahr der Bestandsanalyse (2022) betrug der Endenergieverbrauch für Wärme in Soest rund 588 GWh. Der Großteil entfiel auf fossile Energieträger wie Erdgas und Heizöl, während erneuerbare Energien einen geringeren Beitrag leisteten. Die daraus resultierenden Emissionen beliefen sich auf ca. 141.000 t CO<sub>2</sub>-Äquivalente.

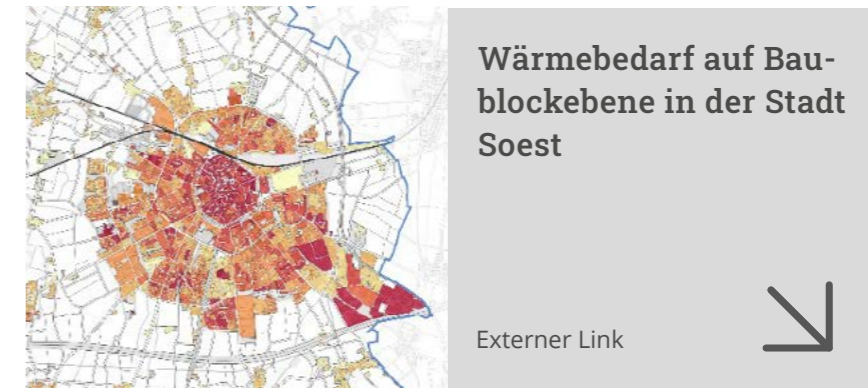


Abbildung 1: Wärmebedarf auf Baublockebene in der Stadt Soest

Die Datengrundlage basiert für leitungsgebundene Energieträger (z. B. Gas, Fernwärme, Heizstrom) auf tatsächlichen Verbrauchswerten und für nicht-leitungsgebundene Energieträger wie Heizöl, Kohle und Biomasse auf Kehrdaten der Schornsteinfeger. Die Analyse zeigt einen hohen Erdgasanteil im gesamten Stadtgebiet, während Heizöl vor allem in Außenbereichen verbreitet ist. Zudem gibt es vermehrt Wärmepumpen in einzelnen Siedlungen. Drei Nahwärmenetze bestehen bereits: Canada-Siedlung, Andreas-Gryphius-Straße und ein im Bau befindliches Netz im Neuen Soester Norden.

Das Gasnetz in Soest deckt nahezu alle Ortsteile ab und versorgt rund 9.000 Gebäude. Der Wärmebedarf für das gesamte Stadtgebiet ist in der Abbildung aufgeführt, die Bedarfe sind auf Baublöcke unterteilt worden.

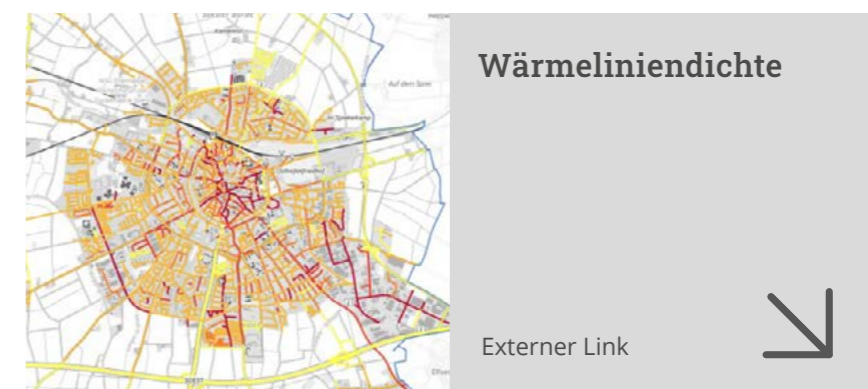


Abbildung 2: Wärmeliniendichte

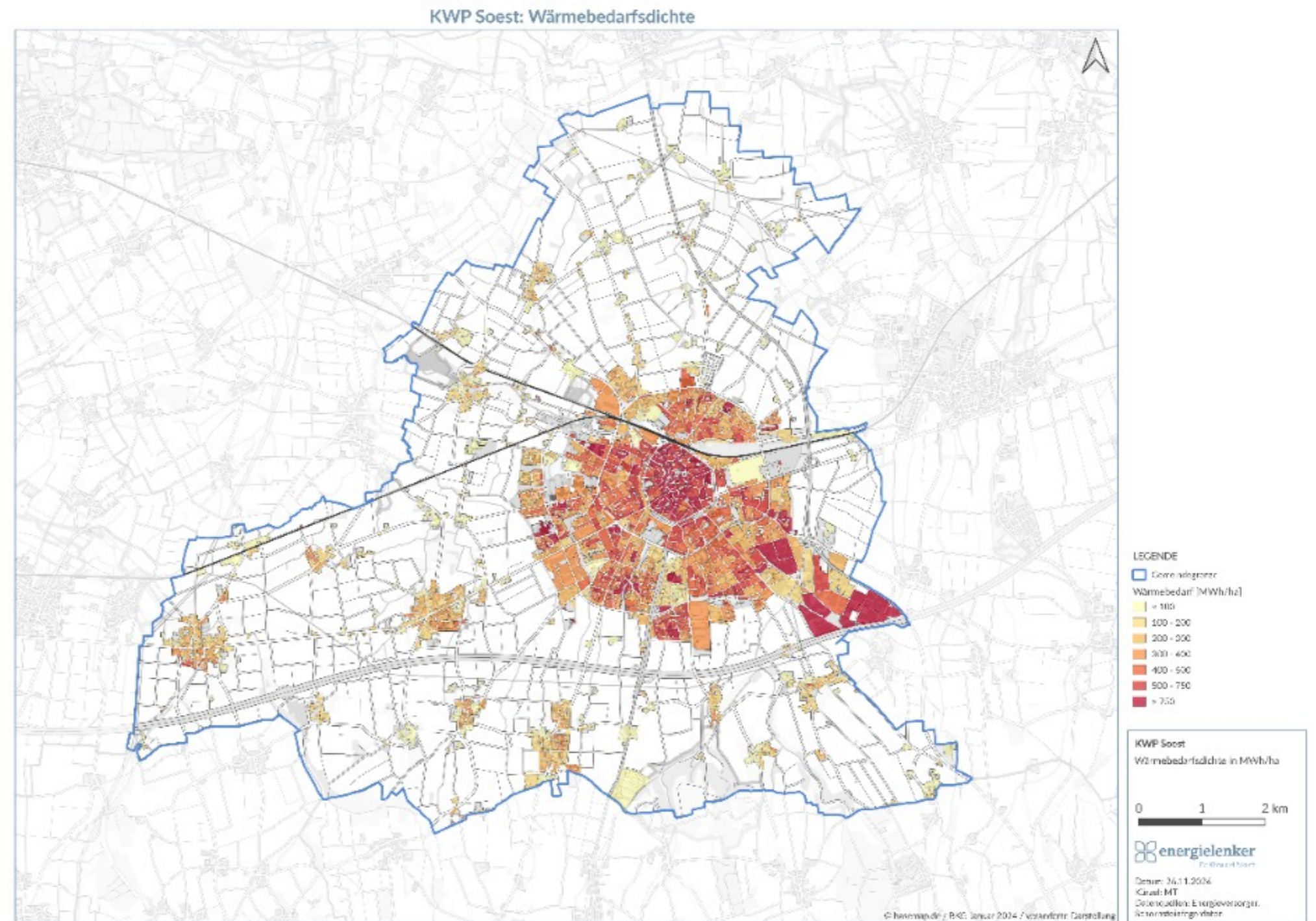
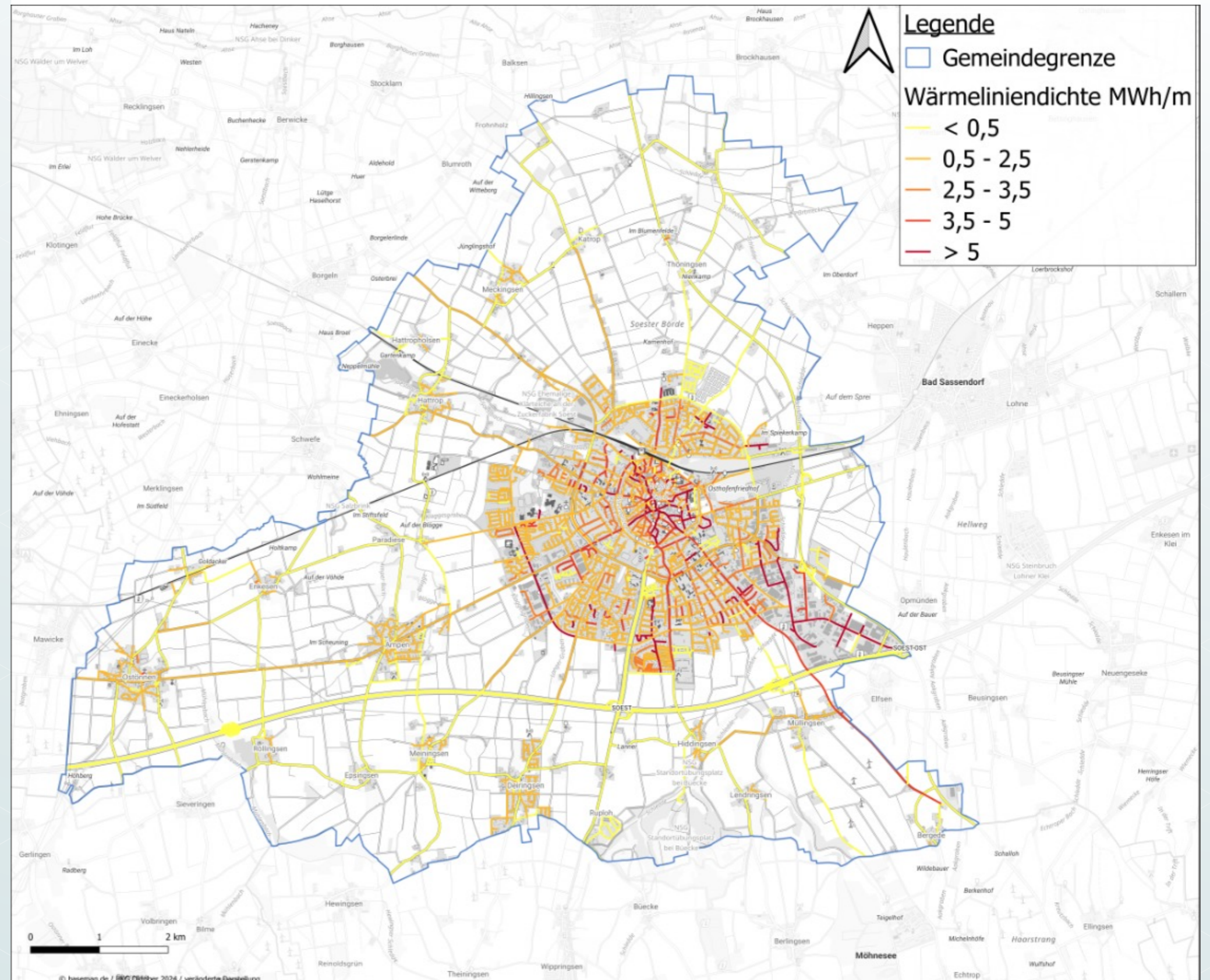


Abbildung 1: Wärmebedarf auf Baublockebene in der Stadt Soest





## Potenzialanalyse

In der Potenzialanalyse der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) werden systematisch die Möglichkeiten zur zukünftigen Nutzung erneuerbarer Energien, Abwärme und Effizienzmaßnahmen im Wärmebereich untersucht. Dazu werden realistische und standortbezogene Optionen für eine klimaneutrale Wärmeversorgung identifiziert und bewertet.

**Dabei werden unter anderem folgende Potenziale erfasst:**

- erneuerbare Energien wie Solarthermie, Geothermie, Biomasse und Umweltwärme
- industrielle und gewerbliche Abwärmequellen
- Effizienzsteigerung durch energetische Gebäudesanierung

Die Potenzialanalyse zeigt, welche Ressourcen lokal verfügbar und nutzbar sind, und bewertet deren technisches, wirtschaftliches und ökologisches Potenzial. Sie liefert somit zentrale Grundlagen für die Entwicklung von Zielszenarien und Maßnahmen zur Dekarbonisierung der Wärmeversorgung im Rahmen der KWP.

Hier wird ersichtlich, dass in Soest verschiedene erneuerbare Energiequellen zur zukünftigen Wärmeversorgung beitragen können. Biomasse könnte bis zu 117 GWh Wärme liefern, dieser Wert ist als theoretisches Maximalpotenzial zu verstehen und wird durch Faktoren wie Flächenkonkurrenz begrenzt.

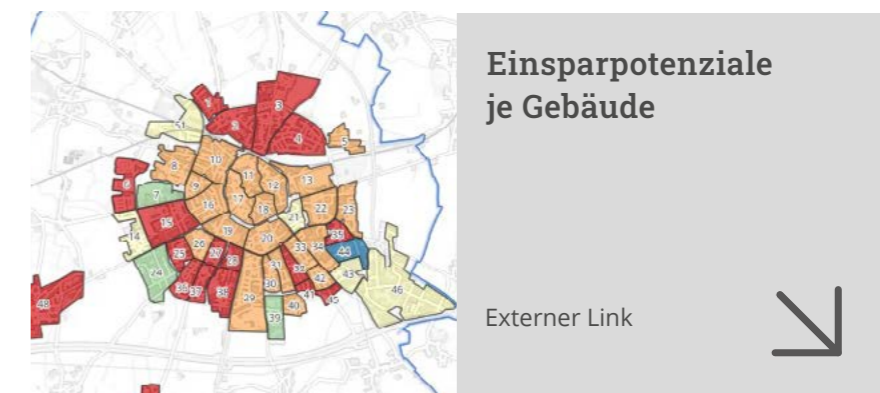


Abbildung 3: Einsparpotenziale je Gebäude

Geothermie weist mit 1.470 GWh/a an nutzbarer Wärme aus Erdwärmesonden oder Erdwärmekollektoren ein besonders hohes technisches Potenzial auf. Luft-Wasser-Wärmepumpen gelten als praktikabel und kostengünstig, insbesondere in dezentral versorgten Gebieten; für sie wird aufgrund unbegrenzter Verfügbarkeit kein fixes Potenzial angegeben.

Die Nutzung von Abwärme erfordert eine stärkere Vernetzung lokaler Akteure, wobei ein Akteurskataster erste Anhaltspunkte zur Einbindung großer Verbraucher liefern kann. Solarthermie und Photovoltaik können auf geeigneten Freiflächen ebenfalls zur Versorgung beitragen – ein Hektar kann etwa 5 GWh Wärme (Solarthermie) bzw. 1 GWh Strom (PV) erzeugen. Das Windpotenzial bleibt aufgrund begrenzter Flächen gering (ca. 97 ha). Sieben Windkraftanlagen befindet sich derzeit in der Planung.

# Potential- analyse

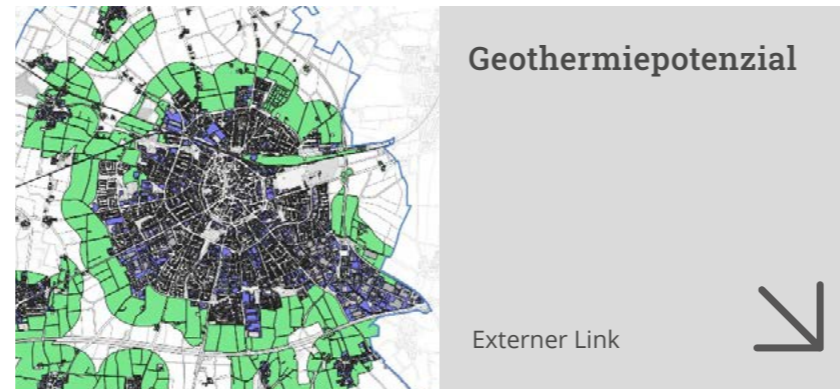


Abbildung 4: Geothermiepotenzial

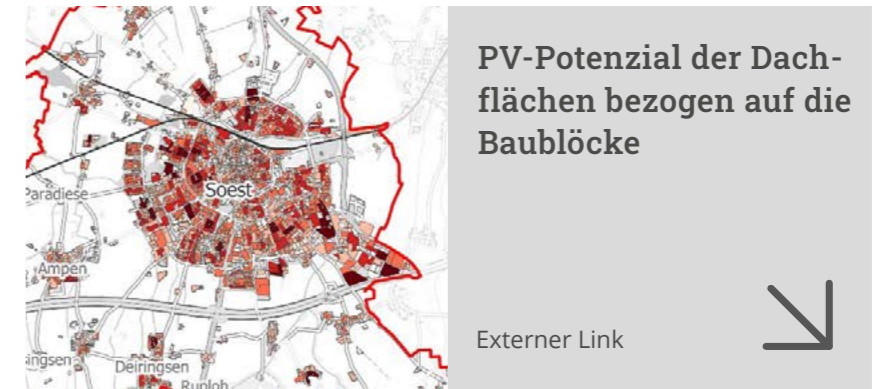


Abbildung 6: Einsparpotenziale je Gebäude

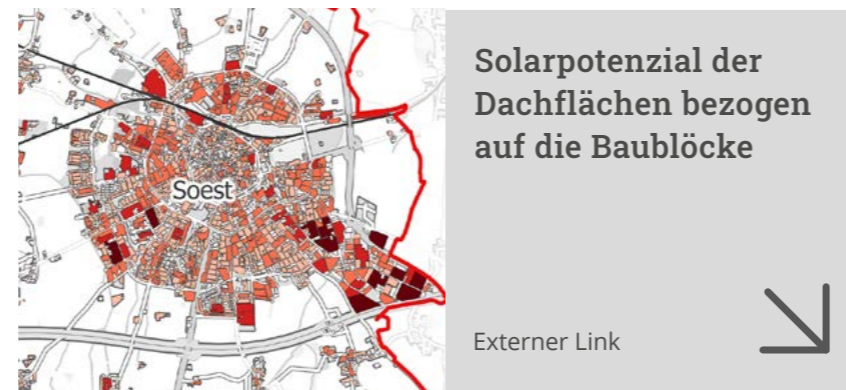


Abbildung 5: Solarpotenzial der Dachflächen bezogen auf die Baublöcke

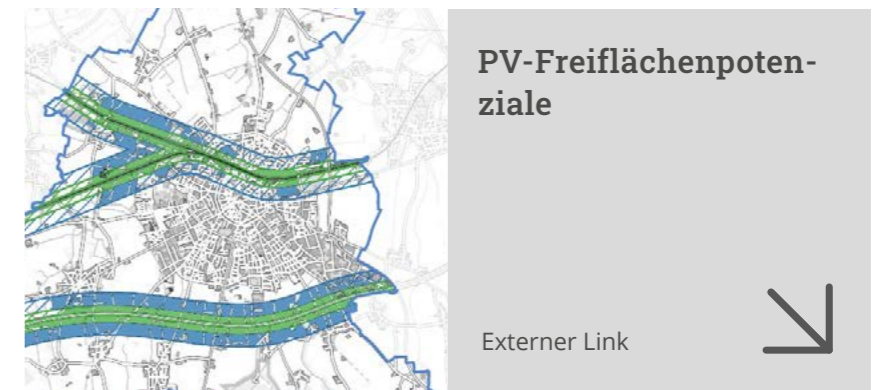


Abbildung 7: PV-Freiflächenpotenziale

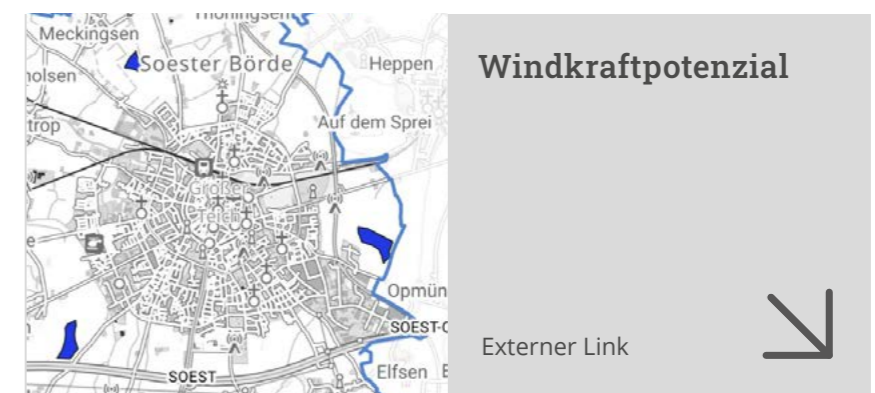


Abbildung 8: Windkraftpotenzial

# Potential-analyse

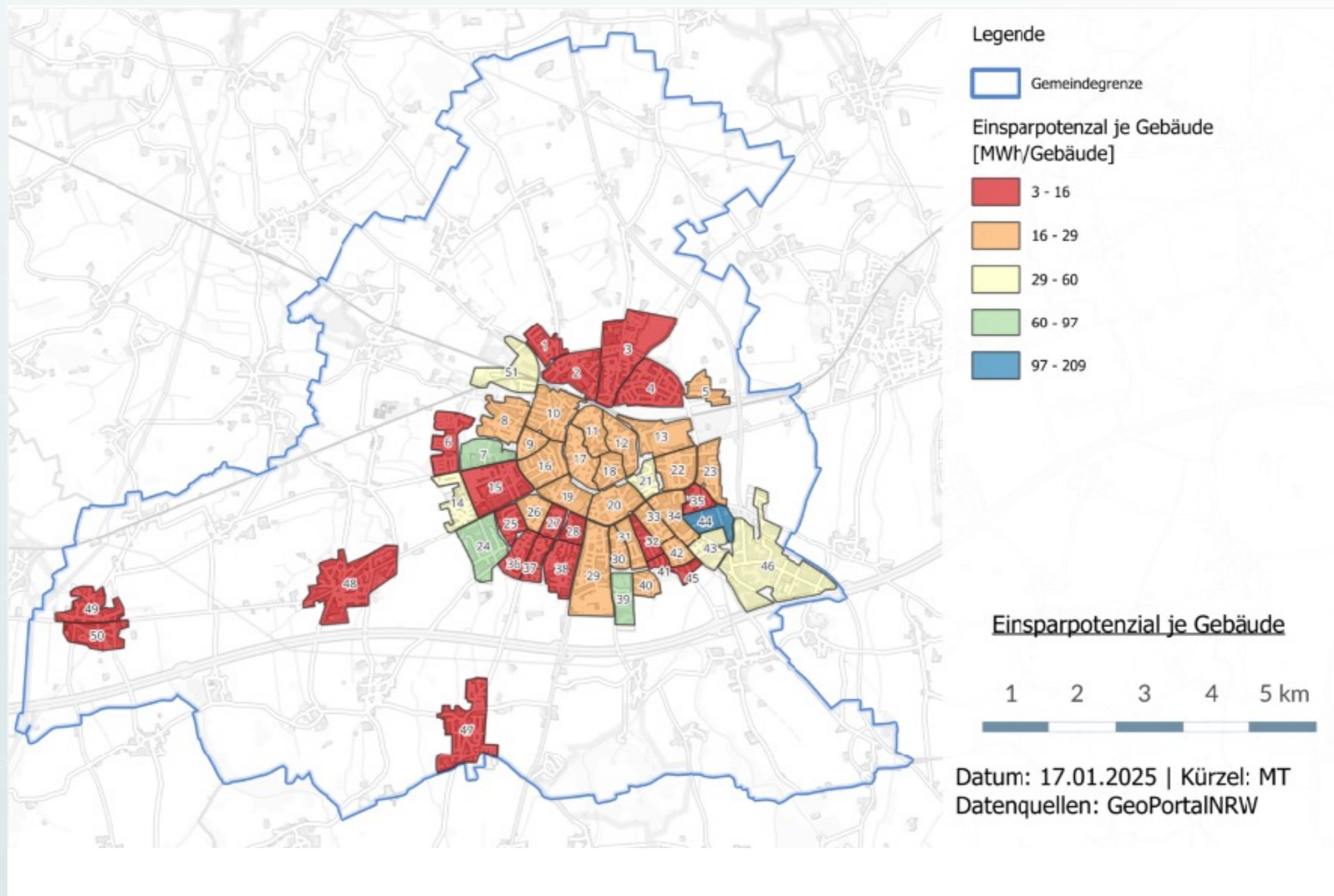


Abbildung 3: Einsparpotenziale je Gebäude

# Potential- analyse

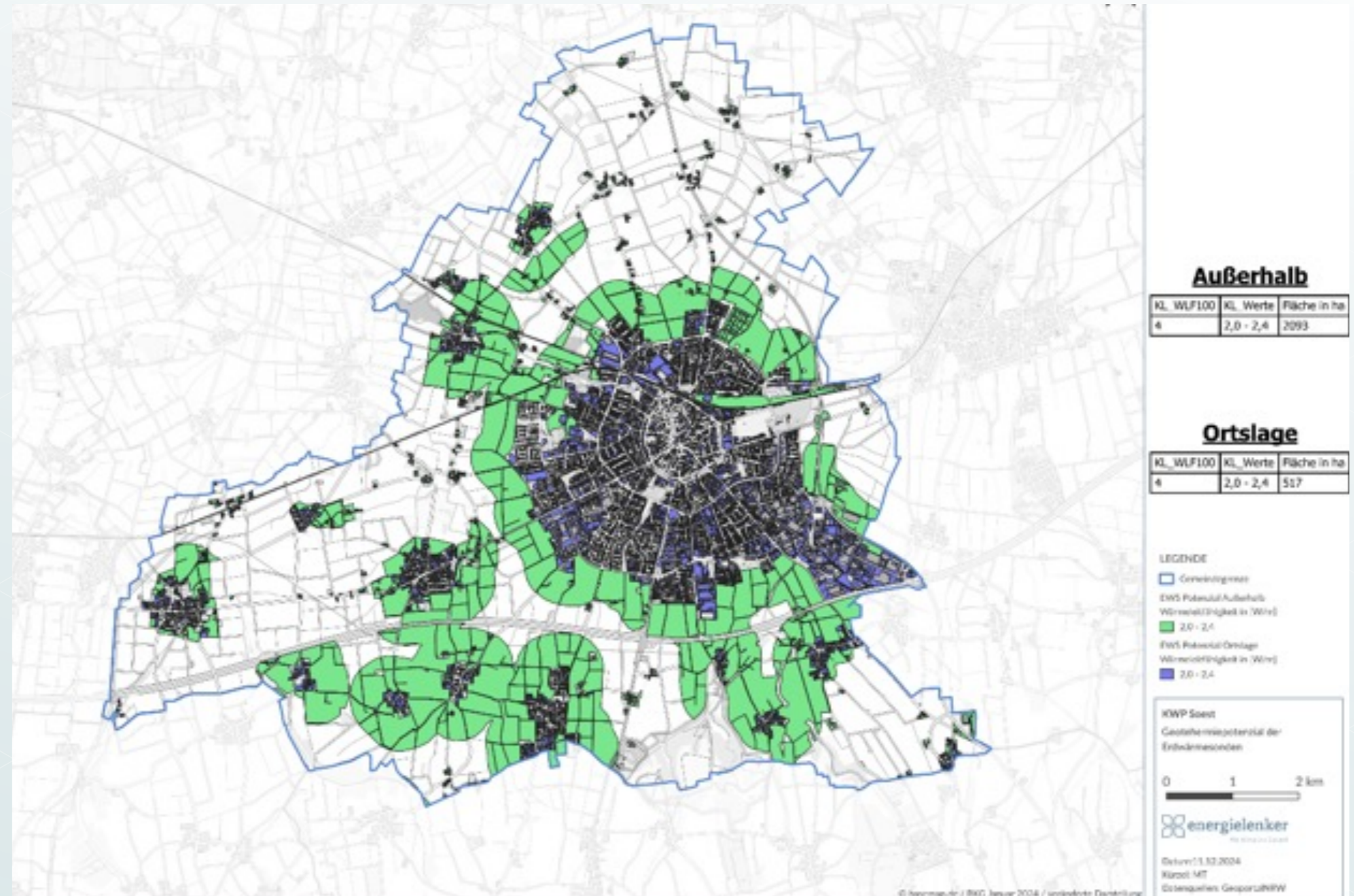


Abbildung 4: Geothermiepotenzial

Potential-  
analyse

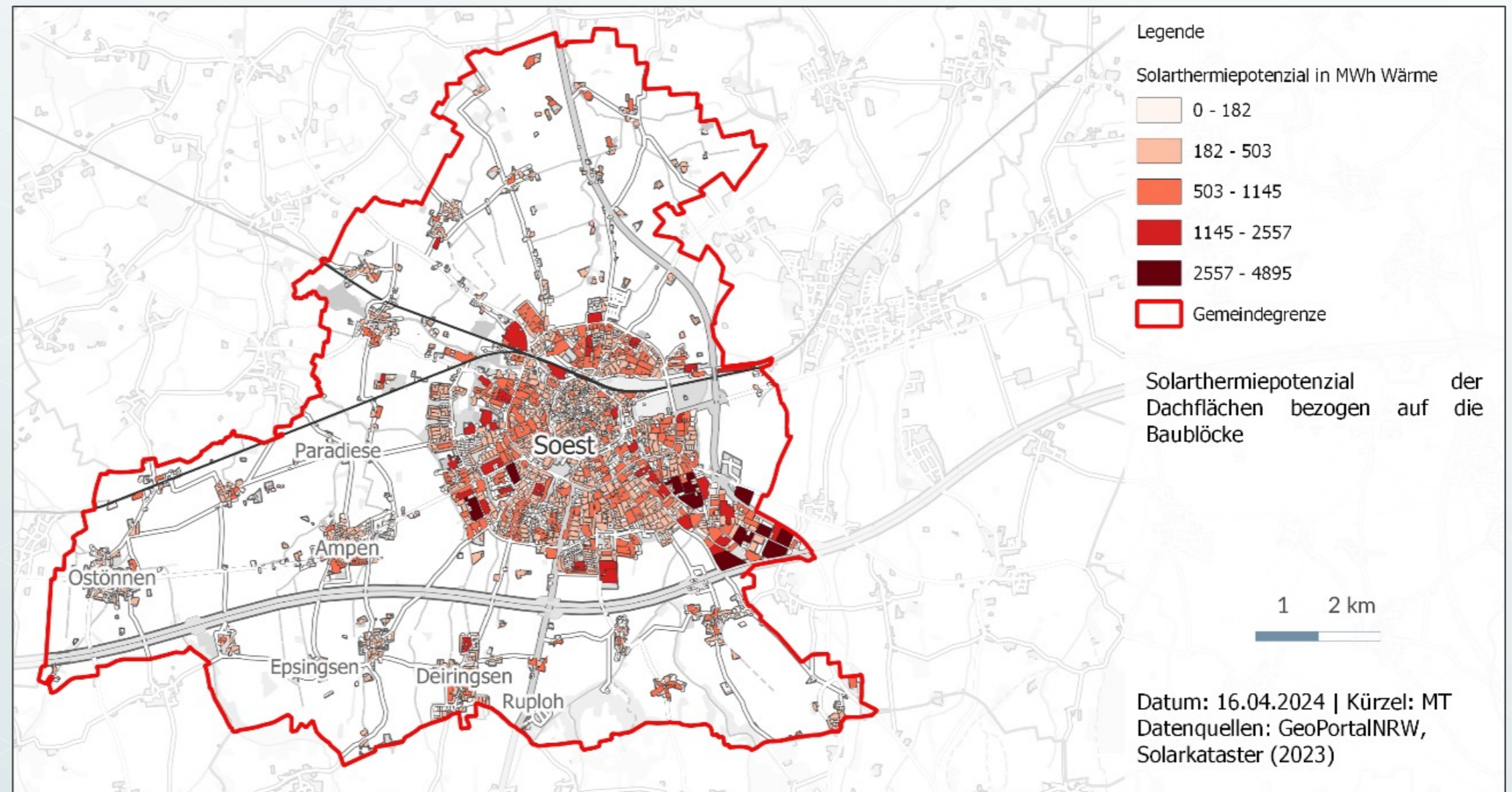


Abbildung 4: Solarpotenzial der Dachflächen bezogen auf die Baublöcke

# Potential- analyse

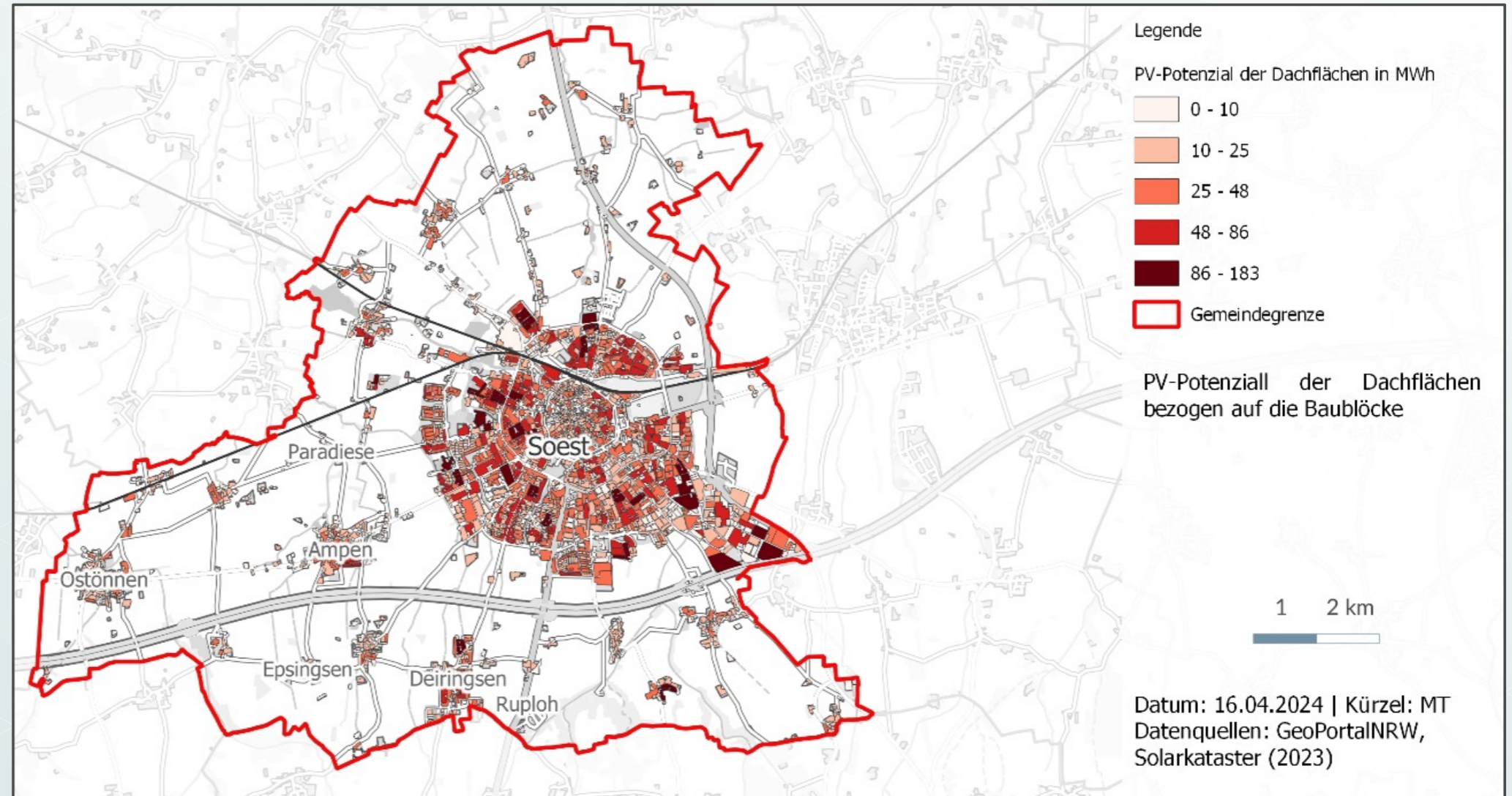


Abbildung 6: Einsparpotenziale je Gebäude

# Potential- analyse

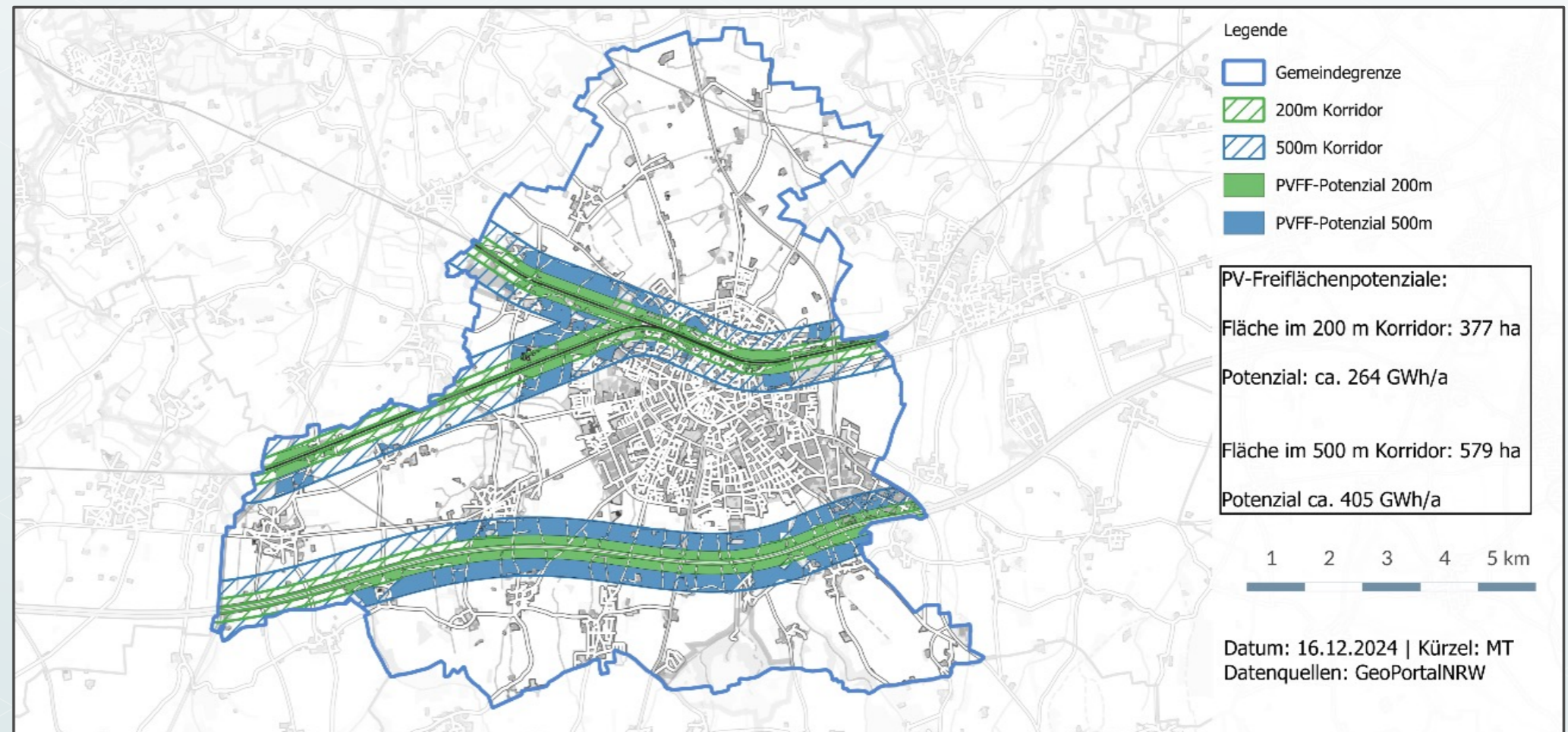


Abbildung 7: PV-Freiflächenpotenziale

Potential-  
analyse

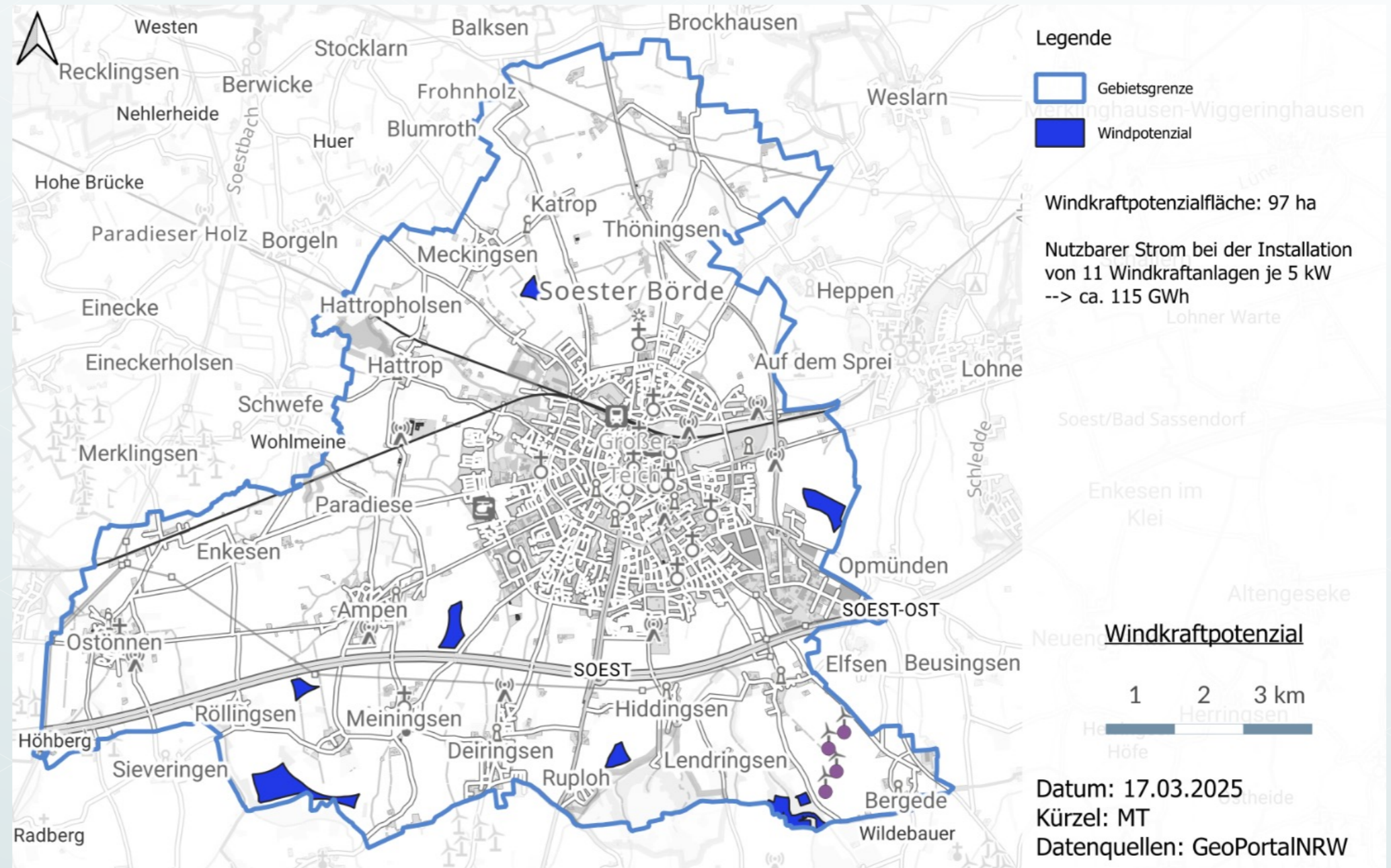


Abbildung 8: Windkraftpotenzial

## Szenarien

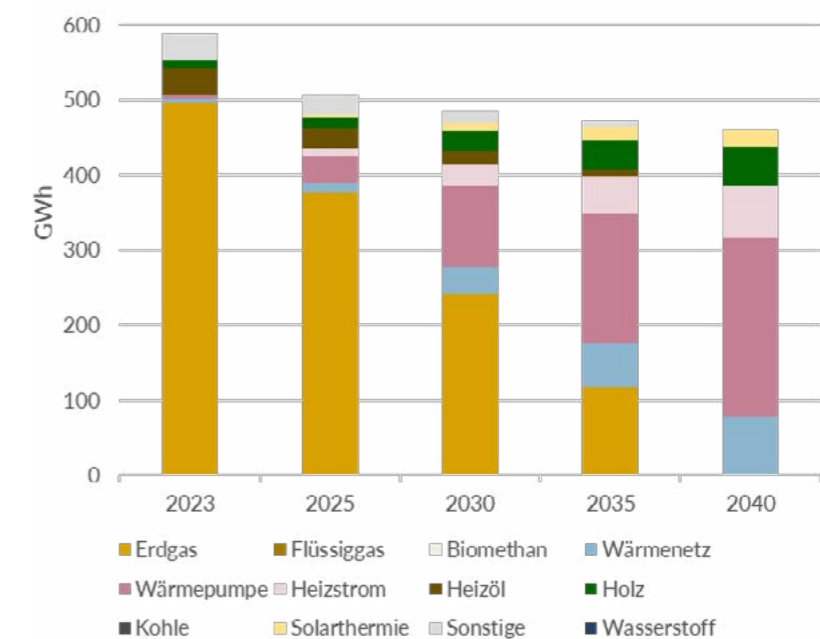
In den Szenarien der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) werden auf Basis der Bestands- und Potenzialanalyse verschiedene Entwicklungspfade für eine zukünftige, klimaneutrale Wärmeversorgung entworfen. Ziel ist es, unterschiedliche Strategien vergleichbar zu machen und eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Zielentwicklung und Maßnahmenplanung zu schaffen.

Die Szenarien zeigen auf, welche infrastrukturellen, technischen und wirtschaftlichen Veränderungen notwendig sind, um die Klimaziele zu erreichen. Durch den Vergleich der Szenarien lassen sich Chancen, Risiken und zentrale Stellschrauben identifizieren. Die Szenarienerstellung bildet damit die Brücke zwischen der Analyse der aktuellen Situation (Bestands- und Potenzialanalyse) und der Festlegung eines realistischen, langfristigen Zielbildes für die Wärmeversorgung (Wärmewendestrategie).

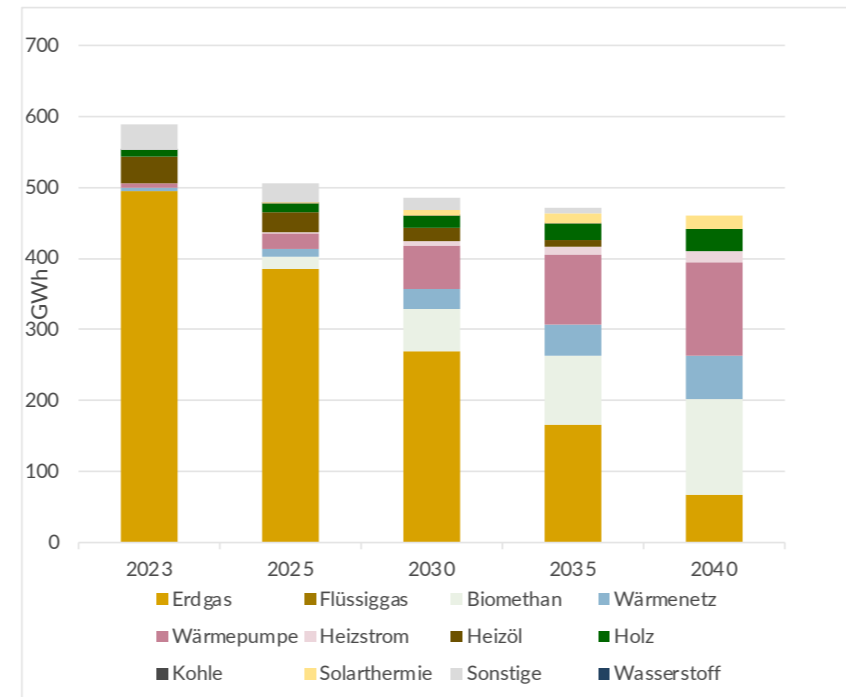
Die Einteilung in Eignungsgebiete dient in der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) dazu, das Gemeindegebiet räumlich differenziert nach der am besten geeigneten zukünftigen Wärmeversorgungsart zu strukturieren.

Dies schafft eine räumliche Orientierung für künftige Investitionen und Maßnahmen und unterstützt Kommunen, Energieversorger sowie Eigentümer\*innen bei der Umsetzung einer zielgerichteten und lokal angepassten Wärmewende.

Im Zuge der Szenarienbetrachtung wurden zwei Szenarien erstellt. In dem **Szenario A** wird angenommen, dass im Jahr 2040 kein fossiler Brennstoff mehr eingesetzt wird. Der Einsatz von sowohl fossilem Erdgas als auch Biomethan findet nicht statt.



Bei dem Einsatz von Gas im **Szenario B** wird angenommen, dass sich der Anteil am Endenergieverbrauch in etwa halbiert. Es wird zusätzlich angenommen, dass der Anteil von Biomethan vom Gesamtgaseinsatz bei einem Drittel liegt. Der verbleibende Anteil fällt auf fossiles Erdgas, welches im Anschluss an das durch das WPG vorgeschriebene Zieljahr 2040 innerhalb von fünf Jahren vollständig substituiert werden muss.



### Eignungsgebiete

Für die kommunale Wärmeplanung in Soest wurde das Stadtgebiet in Teilgebiete untergliedert, um für jedes Gebiet geeignete Wärmeversorgungsarten identifizieren zu können. Die Einteilung erfolgte anhand verschiedener Kriterien wie Ortsgrenzen, natürlichen oder baulichen Trennungen, bestehender Wärmeversorgungsarten, Siedlungstypen, Abnehmerstrukturen und Baualtersklassen. Gebäude, die keinem Teilgebiet zugeordnet werden konnten, gelten aufgrund ihrer Lage als dezentral versorgt.

Wärmenetze stellen ein großes Potenzial für die Wärmewende dar, weshalb insbesondere die Eignung der Teilgebiete für Wärmenetze bewertet wurde. Diese Eignung wurde vor allem anhand der Wärmelinien-dichte beurteilt, da sie ein entscheidender Faktor für die Wirtschaftlichkeit eines Netzes ist. Weitere Kriterien waren die städtebauliche Struktur, lokale Potenziale für erneuerbare Energien sowie die Erreichbarkeit dieser Potenziale. In Soest wurde ein Gebiet als sehr wahrscheinlich geeignet und 20 weitere als wahrscheinlich geeignet für ein Wärmenetz eingestuft; 30 Gebiete gelten hingegen als wahrscheinlich ungeeignet. Die Analyse bildet die Grundlage zur gezielten Entwicklung und Modernisierung zentraler Wärmeversorgungsinfrastrukturen.

In der Abbildung ist die Eignung aller Teilgebiete für ein Wärmenetz aufgeführt.

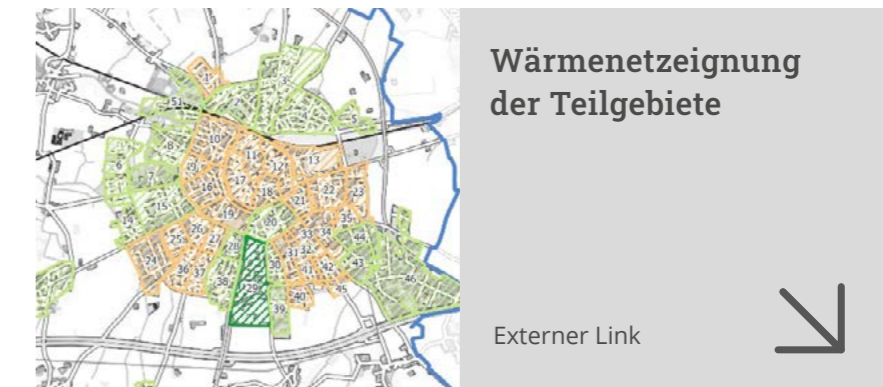


Abbildung 3 2: Wärmenetzzeignung der Teilgebiete

Grundsätzlich sind alle Teilgebiete für eine dezentrale Wärmeversorgung geeignet, da hier die Wärmedichte keine begrenzende Rolle spielt. In Gebieten mit ausreichendem Platz und Ressourcen kann die dezentrale Versorgung Vorteile wie bspw. Unabhängigkeit vom Netz und die Möglichkeit individueller, klimafreundlicher Versorgungskonzepte bieten. Entscheidend ist hierbei die Verfügbarkeit von Flächen auf dem Grundstück und im Gebäude. Einschränkungen bestehen etwa im denkmalgeschützten Altstadtbereich, wo durch die Satzung weniger Potenzialflächen für Photovoltaik und Solarthermie zur Verfügung stehen. Insgesamt wurden 47 Teilgebiete als sehr wahrscheinlich und 4 (innerhalb der Altstadt) als wahrscheinlich für eine dezentrale Versorgung geeignet eingestuft. Kein Gebiet wurde als ungeeignet bewertet.

Aufgrund der Entfernung zum Wasserstoffkernnetz wurde zudem jedes Teilgebiet als sehr wahrscheinlich ungeeignet für die Nutzung eines Wasserstoffnetzes deklariert.

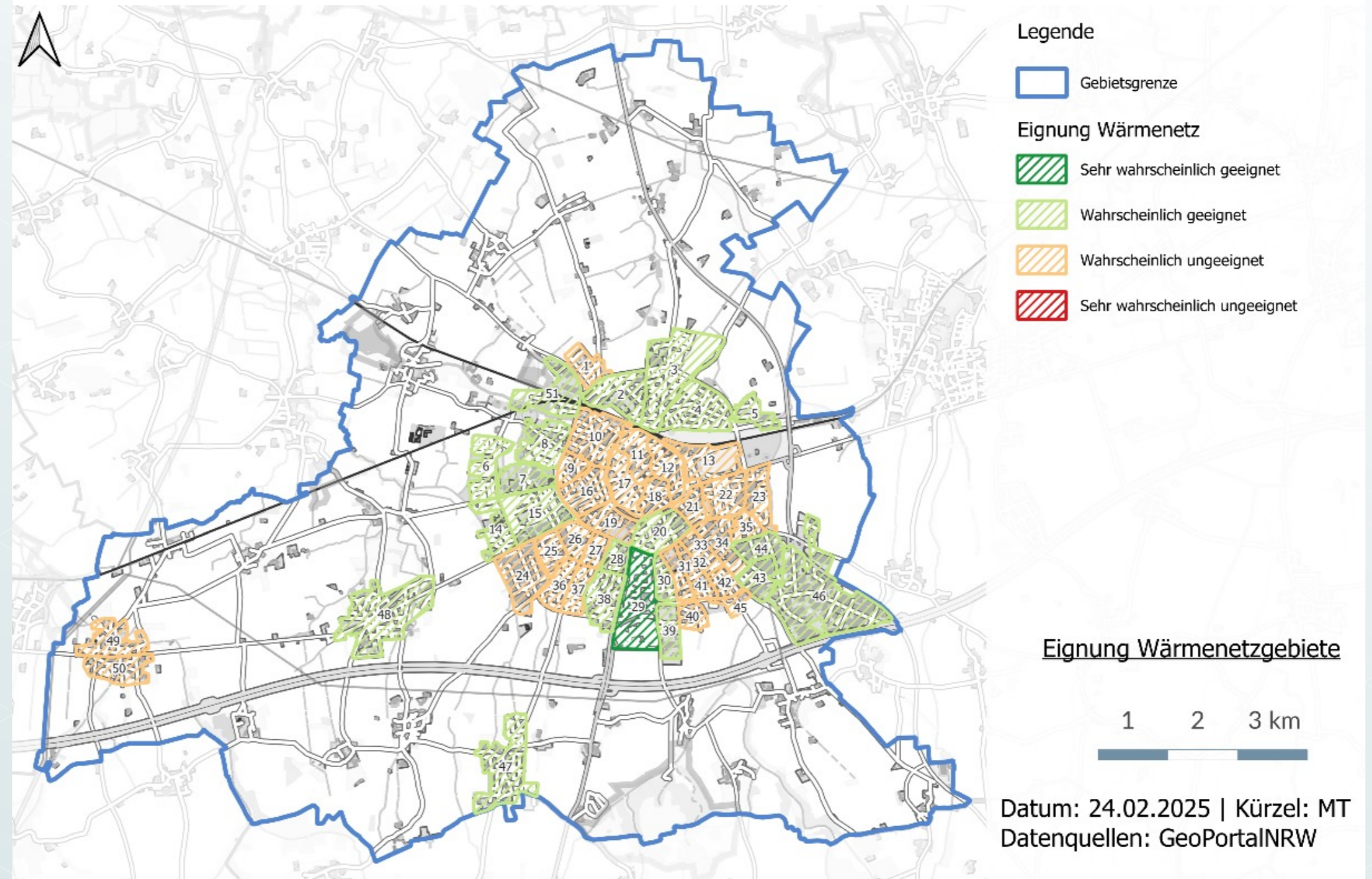


Abbildung 3 2: Wärmenetzzeignung der Teilgebiete

## Umsetzungsstrategie

Die Wärmewendestrategie bildet den zentralen Handlungsrahmen der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) und fasst die wesentlichen Maßnahmen und Schritte zur Umsetzung einer klimaneutralen Wärmeversorgung zusammen. Sie dient als strategischer Leitfaden für die mittel- bis langfristige Entwicklung und zeigt auf, wie die zuvor definierten Ziele und Eignungsgebiete konkret erreicht werden können.

**Auf Grundlage der Bestandsanalyse, Potenzialanalyse, Szenarien und Eignungsgebiete legt die Wärmewendestrategie fest:**

- welche Technologien und Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt werden sollen
- in welchem zeitlichen Rahmen dies geschehen soll (Kurz-, Mittel-, Langfristperspektive)
- welche Akteure beteiligt sind und welche Aufgaben sie übernehmen
- sowie welche politischen, planerischen und finanziellen Instrumente dafür erforderlich sind

Die Strategie bildet die Basis für konkrete Projekte, Investitionen und Fördermaßnahmen. Damit ist die Wärmewendestrategie das Bindeglied zwischen planerischer Grundlage und praktischer Umsetzung der kommunalen Wärmewende.



Abbildung 4 1: Ablauf der Fokusgebietsbetrachtung

## Fokusgebiete

Für eine konkrete Umsetzungsplanung ist die Einordnung der Teilgebietseignung nach dem Wärmeplanungsgesetz nicht ausreichend. Daher wurde eine zusätzliche Kategorisierung auf Grundlage der NKI Förderrichtlinie vorgenommen und besonders interessante Teilgebiete für die Wärmenetzversorgung mit den Akteuren diskutiert, ausgewählt und als Fokusgebiete definiert. Die Fokusgebiete können mehrere angrenzende Teilgebiete umfassen. Die Auswahl ist auf die Altstadt, Ostönnen und die Canada Siedlung gefallen. Im Nachgang wurde zusätzlich das Gewerbegebiet Süd-Ost hinzugezogen. Durch diese Auswahl konnten vier gänzlich unterschiedliche Fragestellungen untersucht werden.

Durch ein strukturiertes und iteratives Vorgehen sollte im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung eine erste Einschätzung und eine initiale Skizze für ein Wärmenetz erstellt werden. Das Vorgehen soll mit dem nebenstehenden Ablaufdiagramm veranschaulicht werden.

Es ist zu betonen, dass die Ergebnisse der Fokusgebietsbetrachtung Skizzen für Wärmenetze darstellen und die im Abschlussbericht (Langfassung) aufgeführten Verläufe sowie Wärmepreise keinem Anspruch an Vollständigkeit genügen. Für die Berechnung der Wärmenetze wurden verschiedene Varianten mit Kombinationen aus Wärmeerzeugungstechnologien erstellt und verglichen. Sie stellen erste Ansatzpunkte und Ideen für eine weitere detaillierte Ausarbeitung dar. Die Fokusgebiete werden im Folgenden kurz vorgestellt.

### Fokusgebiet Canada-Siedlung

Das Fokusgebiet Canada Siedlung wurde ursprünglich aufgrund der vorgesehenen Prüfung einer möglichen Erweiterung eines bestehenden Wärmenetzes ausgewählt. Nach gründlicher Analyse stellte sich heraus, dass eine Erweiterung große technische Herausforderungen mit sich bringt. Anschließend wurden angrenzende Wohnbauungen als weitere potenziell wirtschaftlich darstellbare Projektskizzen identifiziert, woraus nachfolgende Betrachtungen entsprangen.

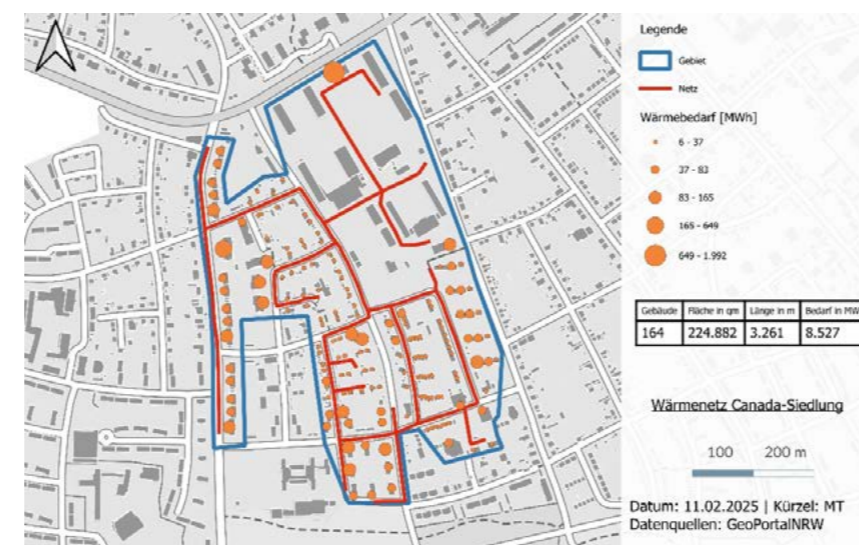


Abbildung 4 2: Lage eines möglichen Nahwärmenetzes in der Canada-Siedlung

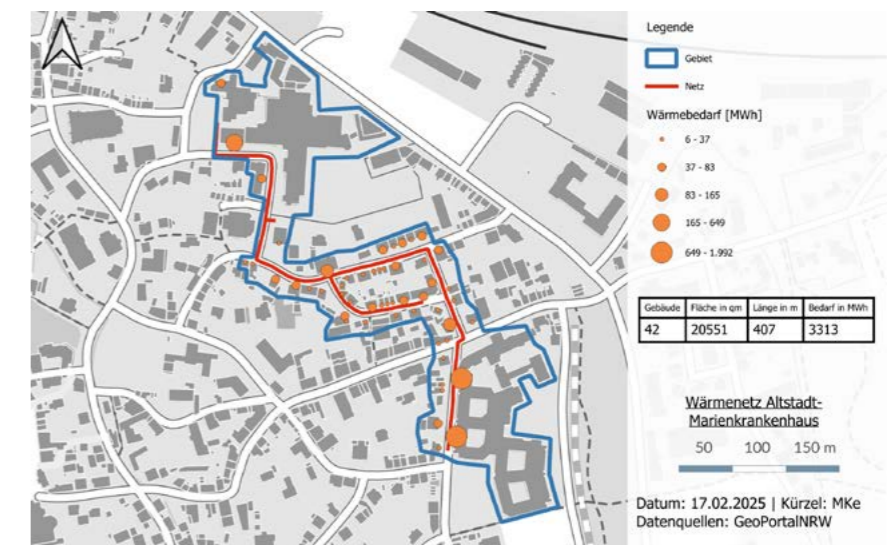


Abbildung 5: Fokusgebiet Altstadt

### Fokusgebiet Altstadt

Die ursprüngliche Planung sah vor, die Altstadt mit einem flächendeckenden Netz zu versehen. Doch bereits früh im Prozess der kommunalen Wärmeplanung stellte sich heraus, dass eine flächendeckende Lösung aufgrund der örtlichen Gegebenheiten wie enge Straßen und die bereits vielfältig verlegte Infrastruktur im Boden keine sinnvolle Option ist. Daher wurden bewusst drei Insellösungen skizziert, welche sich um größere Ankerkunden erstrecken.

Für das Fokusgebiet Altstadt wurden drei Wärmenetze skizziert, die zum einen zwei Varianten im südlichen Teil der Altstadt umfassen und zum anderen eine Variante den nördlichen Bereich um das Marienkrankenhaus und der Kreisverwaltung beinhaltet.

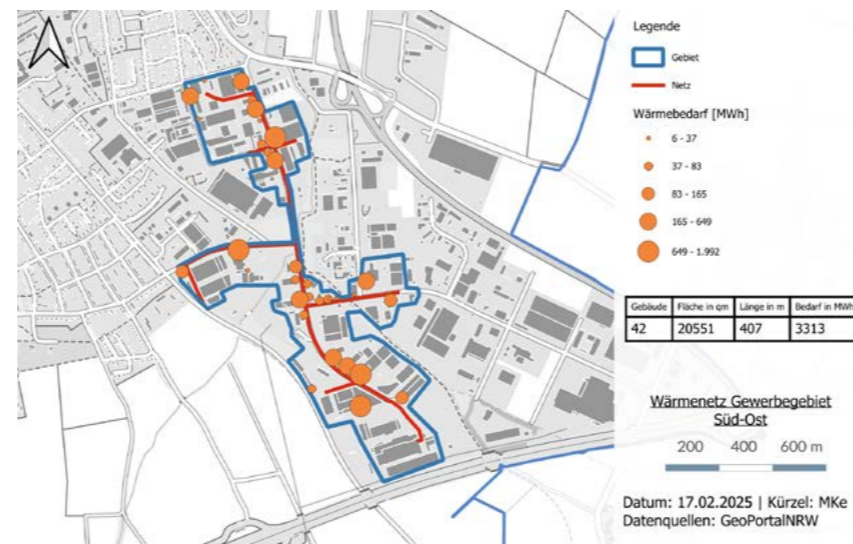


Abbildung 6: Fokusgebiet Gewerbegebiet Süd-Ost

### Fokusgebiet Ostönnen

Zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit eines Wärmenetzes in einem entlegenen Ortsteil, der weniger große Wärmebedarfe und Bebauungsdichten aufweist als die Kernstadt, wurde ein Gebiet im Norden von Ostönnen untersucht. Ein wichtiges Kriterium für den wirtschaftlichen Betrieb eines Wärmenetzes, ist das Vorhandensein von Hauptabnehmern bzw. Ankerkunden im betrachteten Gebiet. In Ostönnen gibt es aufgrund der überwiegenden Bebauung mit Einfamilienhäusern keine potenziellen Hauptabnehmer wie bspw. eine Schule oder ein Krankenhaus, sodass ein flächendeckendes Wärmenetz wahrscheinlich nicht wirtschaftlich betrieben werden kann. Ostönnen besitzt jedoch ein erhöhtes Sanierungspotenzial, wodurch sich eine Ausweisung als Sanierungsgebiet eignen würde.

### Fokusgebiet Gewerbegebiet Süd-Ost

Als Eignungsgebiet für ein mögliches Nahwärmenetz wurde ein Areal im Gewerbegebiet Süd-Ost identifiziert. In der Analyse wurde der Raum- und Warmwasserbedarf im Gewerbegebiet betrachtet, wobei Prozesswärme aufgrund der dafür zu hohen Temperaturen für Wärmenetze unberücksichtigt blieb. Bei energieintensiven Unternehmen wurde der Raumwärmebedarf auf Basis des Gasverbrauchs abgeschätzt und durch eine Sensitivitätsanalyse überprüft. Für verschiedene Versorgungsvarianten wurden Haupt- und Zusatzwärmeerzeuger kombiniert, wobei auch die Nutzung von Abwärme der Unternehmen DPL und HAI Extrusion mit einbezogen wurde.

In diesem Gebiet werden wahrscheinlich B2B-Lösungen (Business to Business) überwiegen, eine Versorgung angrenzender Wohnbebauungen durch ausgekoppelte Abwärme könnte jedoch ebenfalls in einer Machbarkeitsstudie untersucht werden. den Haupt- und Zusatzwärmeerzeuger kombiniert, wobei auch die Nutzung von Abwärme der Unternehmen DPL und HAI Extrusion mit einbezogen wurde.

## Maßnahmen

Für die Umsetzung der Ergebnisse der kommunalen Wärmeplanung wurden für die Stadt Soest sechs Maßnahmenpakete entwickelt, unterteilt in zwei Handlungsfelder der Bereiche **Stadtverwaltung** und **Zentrale Versorgungsgebiete**.

Die Maßnahmen sind hier aufgeführt, eine detaillierte Beschreibung ist dem Abschlussbericht zu entnehmen.

Stadtverwaltung (SV)	
Interne & externe Kommunikation	Quartal
Informationsaustausch mit Handwerksinnungen, Unterstützung bei der Fachkräftesicherung und -akquise	Halbjährlich
Gewinnung neuer Projektpartner	Quartal
Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle („Kümmerer“) für die kommunale Wärmeplanung	Quartal
Ausweisung weiterer Sanierungsgebiete	Halbjährlich

Zentrale Versorgungsgebiete (ZV)	
Fokusgebiete Canada Quartier / Altstadt / Ostönnen / Gewerbegebiet Süd-Ost	Quartal
Fördermittelakquise Sicherung der Finanzierung	Quartal
Akteursvernetzung	Halbjährlich

### Was folgt als nächstes?

Die Erreichung einer vollständig auf erneuerbaren Energien und unvermeidbarer Abwärme basierenden Wärmeversorgung erfordert ein koordiniertes, strategisches Vorgehen über Einzelmaßnahmen hinaus. Grundlage dafür ist ein integrierter kommunaler Ansatz, der sowohl technische als auch organisatorische, finanzielle und kommunikative Aspekte berücksichtigt. Ziel ist es, alle relevanten Akteure frühzeitig einzubeziehen, die Umsetzung zu ermöglichen und gleichzeitig eine Vorbildfunktion der Kommune sicherzustellen.

Ein zentrales Handlungsfeld ist die Schwerpunktsetzung bei Einzelmaßnahmen, wobei gezielt auf besonders wirksame Projekte gesetzt wird, wie z. B. der Ausbau von Wärmenetzen oder der Einsatz von Großwärmepumpen. Technische und wirtschaftliche Machbarkeitsstudien beispielsweise im Rahmen der Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (Modul 1) bilden die Grundlage für die Bewertung dieser Maßnahmen. Aufbauend auf diesen Analysen wird ein konkreter Umsetzungsplan erarbeitet, der Zeitpläne, Zuständigkeiten und Finanzierungspflichten festlegt.

Es konnten insgesamt 21 Teilgebiete identifiziert werden, in denen eine Wärmenetzversorgung mindestens wahrscheinlich geeignet ist. In den übrigen Teilgebieten wird es demnach wahrscheinlich überwiegend dezentrale Versorgungsarten geben. Somit sollten sich die Bürger in diesen Gebieten eigenständig mit Unterstützung der Stadt Soest um eine geeignete Wärmeversorgungslösung kümmern.

Um die Finanzierung sicherzustellen, ist die Akquise von Fördermitteln essenziell, ergänzt durch die Bereitstellung kommunaler Eigenanteile und gegebenenfalls durch den Aufbau einer eigenen kommunalen Förderkulisse. Gleichzeitig müssen rechtliche Rahmenbedingungen durch Verträge und ordnungsrechtliche Instrumente geschaffen werden, um Investitionssicherheit und Verbindlichkeit herzustellen.

Eine wichtige Rolle kommt der Verwaltung zu, deren Strukturen und Zuständigkeiten an die Anforderungen der kommunalen Wärmeplanung angepasst werden müssen. Der Wärmenetzausbau, die Einbindung erneuerbarer Wärmequellen sowie umweltrechtliche Belange bedingen neue Aufgaben und Ressourcenerfordernisse innerhalb verschiedener Fachämter. Geeignete interne Kommunikations- und Koordinationsstrukturen sind notwendig, um diese Herausforderungen effizient zu bewältigen.

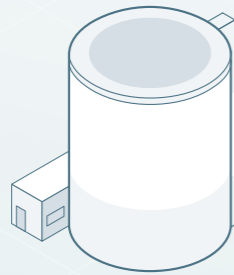
Parallel dazu ist die Beteiligung der Öffentlichkeit entscheidend: Durch transparente Kommunikation und die aktive Einbindung von Bürgern und Unternehmen in die Planungen wird nicht nur Akzeptanz geschaffen, sondern auch wertvolles lokales Wissen einbezogen. Schließlich ist auch die Zusammenarbeit mit umliegenden Gemeinden erforderlich, um Synergien zu nutzen und regionale Lösungen im Sinne einer übergreifenden Wärmewende zu entwickeln.

Kommunale Unternehmen und Liegenschaften übernehmen dabei eine Leuchtturmfunktion. Sie sollen nicht nur als erste Umsetzer fungieren, sondern auch zeigen, dass die Wärmewende machbar und wirtschaftlich umsetzbar ist und so die notwendige Dynamik in die Breite tragen.



## Umsetzungsstrategie

Der direkte Schritt nach Beschluss der Wärmeplanung sollte die Integration der Aufgabe Wärmewende in die Verwaltungsstrukturen sein (Handlungsfeld 1 - Stadtverwaltung). Dort müssen Verantwortlichkeiten geschaffen und die darauffolgenden Schritte besprochen werden. Ein weiterer elementarer Punkt, welcher aus der Wärmeplanung entnommen werden sollte, ist die Ansprache und Begleitung von Bürgern in den Gebieten, welche sehr wahrscheinlich dezentral versorgt werden. Eine geeignete Ansprache und Bereitstellung von Hilfsmaterialien oder Angeboten sollen dazu dienen, die Bürger an die Hand zu nehmen und auf dem Weg einer klimaneutralen Wärmeversorgung zu unterstützen. Dabei kann auf die bereits getätigte Vorleistung der Stadt Soest aufgebaut und insbesondere das Sanierungsmanagement mit einbezogen werden.



### Modellprojekte

Die Wärmewende ist ein zentraler Bestandteil der lokalen Energiewende. Die Stadt Soest und die lokalen Akteure entwickeln dafür vielfältige Lösungen – von der Sanierung von Bestandsgebäuden über die Nutzung erneuerbarer Energien bis zur kommunalen Wärmepfung.

Die vorgestellten Modellprojekte zeigen, wie vor Ort bereits konkrete Schritte hin zu einer klimafreundlichen und zukunftsfähigen Wärmeversorgung gegangen werden. Sie machen deutlich: Die Wärmewende beginnt durch das Handeln der Menschen vor Ort – mit Engagement, Kooperation und neuen Ideen.

- **Sanierungsgebiete**
- **Sanierungsmanagement**
- **Kommunikation und Außendarstellung**

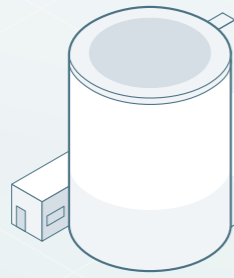
### Sanierungsgebiete

Die Stadt Soest hat bereits vier Sanierungsgebiete ausgewiesen. Eigentümerinnen und Eigentümer in diesen Bereichen profitieren von attraktiven Fördermöglichkeiten, insbesondere bei energetischer Modernisierung, Maßnahmen zur Barrierefreiheit und der Aufwertung des Wohnumfelds. Neben Zuschüssen von Bund, Land oder KfW können Sanierungskosten über viele Jahre steuerlich abgeschrieben werden – ein erheblicher finanzieller Vorteil.

Durch gezielte Investitionen wird nicht nur der eigene Wohnwert gesteigert, sondern auch ein Beitrag zur Stadtentwicklung und zum Klimaschutz geleistet. Die Ausweisung von Sanierungsgebieten ist ein bewährtes kommunales Instrument, das Modernisierungen erleichtert und private Investitionen in die Stadtviertel lenkt. Die hier genannten Maßnahmen stehen exemplarisch für eine Vielzahl weiterer Projekte im Rahmen der städtebaulichen Erneuerung in Soest.

### Sanierungsmanagement

Für zwei ausgewiesene Sanierungsgebiete hat die Stadt Soest eigene Sanierungsmanager eingestellt. Diese beraten Bürgerinnen und Bürger individuell, kostenfrei, anbieterneutral und zeitnah – telefonisch oder direkt vor Ort. Im Gegensatz zu privaten Dienstleistern mit langen Wartezeiten stehen die Sanierungsmanager oft schon innerhalb weniger Tage für Termine zur Verfügung. Neben der Beratung übernehmen sie die Begleitung durch den gesamten Sanierungsprozess und koordinieren kommunale Förderprogramme für energetische Maßnahmen, wie Heizungsmodernisierungen oder Dämmarbeiten. Das kommunale Sanierungsmanagement stellt sicher, dass Bürgerinnen und Bürger gezielt, verlässlich und fachlich fundiert unterstützt werden. Dieses Beispiel zeigt, wie kommunale Steuerung zu konkretem Mehrwert für Eigentümerinnen und Eigentümer führt – ein Ansatz, der sich auch in vielen weiteren Projekten der Stadt Soest wiederfindet.



### **Kommunikation und Außendarstellung**

Mit Wettbewerben wie dem „Klimapreis der Unternehmen“, dem „Ideenwettbewerb der Schulen“, dem „Young Climathon“ oder dem „Wettbewerb für innovative und ästhetische Photovoltaik“ fördert die Stadt Soest aktiv den Dialog und die Umsetzung innovativer Klimaschutzideen. Über das öffentliche Format „Klimaforum“ entsteht ein Raum für Austausch, Projektentwicklung und Vernetzung. Darüber hinaus bietet die Stadt mit dem VHS-Programm „Klimafit“ auch niedrighschwellige Bildungsangebote für alle Interessierten. Parallel lässt Soest im Rahmen internationaler Zertifizierungen wie EEA und ECA seine Leistungen extern bewerten – mit regelmäßig sehr guten Ergebnissen. Die Kommunikationsstrategie ist dabei nicht Selbstzweck, sondern integraler Bestandteil einer transparenten, dialogorientierten und zukunftsgerichteten Klimapolitik. Die hier genannten Formate sind nur ein Ausschnitt aus einer Vielzahl von Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit und Einbindung der Stadtgesellschaft.

# Index

**Bestandsanalyse**



**Potenzialanalyse**



**Szenarien / Eignungsgebiete**



**Umsetzungsstrategie**



- Fokusgebiete
- Maßnahmen
- Was folgt als nächstes?

**Modellprojekte**

